

Indiana Tribune.

— Schreint —

Fräglig und Sonntags.

Die tägliche Tribune* kostet durch den Verleger 12
Gents der Woche, die Sonntags-Tribune* 15
Gents der Woche. Beide zusammen 15 Gents oder
5 Gents per Monat.

Der Vorzugssatz in Voraußendruckung 15 per
Jahr.

Office: 140 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 2 August 1868.

Skavenhandel.

In Europa ist ein neuer Prediger aufgestanden, der, wie einst Peter der Einsiedler, die Hetzer und Gemüter des Volkes in Aufruhr zu bringen weiß. Nur ist die Aufgabe, welche er sich gestellt hat, eine andere, als die jenes Eiferers aus den Zeiten der Kreuzzüge. Er will nicht Leute und Mittel aufbringen, um das gelobte Land mit dem Grab des Stifters der christlichen Religion dem Feinde der Ungläubigen zu entreißen, sondern er macht auferstehen auf das Gelenk und Leben seiner Witwen, Männer und Frauen, welche in Afrika aus der Mitte ihrer Familien, aus den Armen der Völker gerissen und als Skaven verlaufen werden.

Dieser Cardinal ist Cardinal Lavigerie, der Erzbischof von Carthago und Alger. Seine glühende Beredtschaft führt ihn Hörer zu aus allen Glaubensstufen und allen Schichten des Volkes. An seinen Lippen hängt die Blüte von Ungläubigen und von Gläubigen. Wenn er redet, wird man durchdringen von dem Ernst seiner heiligen Aufgabe, wenn er spricht, findet sein Wort einen Eiderhall in den Herzen seiner Zuhörer.

Der Cardinal trat zuerst in Paris auf und sprach hier mit geradezu beispiellosem Erfolge. Er durchzog dann Frankreich, hielt in jeder großen Stadt des Landes Reden und geht jetzt nach Belgien, Österreich und Italien. Lavigerie besitzt sechs Sprachen auf das Vollkommenste und seine Rede ist von gleich gewaltiger Wirkung in jeder dieser Sprachen.

Und dabei muß zugegeben werden, daß er im Grunde genommen nicht einmal neue Thatsachen über den Skavenhandel in Central- und Ost-Afrika bringt. Was verlunden, haben Leute wie Livingstone, Stanley und Gordon bereits Alles mitgetheilt. Allein, Cardinal Lavigerie versteht eben seinen Gegenstand in der Weise meisterhaft zu behandeln und den Skavenhandel in ein Licht zu stellen, vor welchem dem Zuhörer graut. Die oben Genannten loben Bücher und Werke, welche vielleicht von Hunderten gelesen wurden; er spricht zu Tausenden, die er mit fortreibt. Er erzählt ihnen, wie noch öftäglich in Afrika das schwärzeste Verbrechen begangen wird, welches die Welt je gesehen hat. Er zeigt, daß alljährlich 400,000 Skaven Ost-Afrika gefangen und als Skaven verlaufen sind, so daß auf einen Gefangen zehn Tode kommen, auf einen Skaven zehn Leute, welche im Kampfe um ihr höchstes Gut, die Freiheit, ihr Leben einzubüßen haben, oder die Qual des Gefangenshaft nicht zu ertragen vermöchten.

Die Menschenjäger, so erklärt der Cardinal, haben nicht so viel Mitleid, als Dicenjen, welche die wilden Thiere des Urwaldes und der weiten Prairien befämpfen. Sie umzingeln die Ortschaften, stelen die Häuser in Brand, töten Männer, Frauen und Kinder oder führen dieselben gefangen davon. Wohl dem, d. in diesem Kampfe fällt, denn dem Skaven steht eine furchtbare Zukunft bevor. Der Menschenjäger liegt es daran, kräftige, junge Leute in ihre Gewalt zu bekommen. Die Alten und die Kinder lassen sie in Gelenk und Roth zurück, soweit sie dieselben nicht getötet haben, nur mit starken Männer ist ihnen gegeben, denn nur diese können den langen, erschöpfenden March aus den Inneren nach der Küste vertragen. Die einheimischen und fremden Elephantenjäger im Inneren Afrikas sind am Meisten an dem Skavenhandel beteiligt. Sie brauchen Leute, welche ihnen auf der Jagd die Elefanten in die Schußlinie treiben und die ihnen nachher die gesuchte Beute tragen. Solche Leute suchen sie möglichst billig zu bekommen und um billiger erhalten zu dürfen, wenn sie sie stehlen und sie nachher, wie die Jagdbunde, abrichten. Nachdem sie „abgerichtet“ sind, steigt ihr Wert wesentlich und wenn sie nach der Küste gebracht werden, ist es ein Leichtes, sie um einen guten Preis loszuverkaufen, in jedem Lande Südfrankreich ist die Nachfrage nach solchen trainirten Jagdbüchern eine bedeutende.

In England und den Ver. Staaten von Nordamerika herrsche die Ansicht, daß dem Skavenhandel das Genie gefehlt, es ist als unmöglich wurde für ein Schiff, welches eine Ladung von Schwarzem an Bord hatte, aus irgend einem Hafen der Weltküste des Continents auszulaufen. Der amerikanische Markt war sehr lebhaft gewesen; als aber dieser zerstört wurde, richteten sich die Händler mit Menschenleib nach Afrika und Afrika, um einen Platz zu finden, wo sie ihre Ware an den Mann bringen könnten. Der Araber ist ein unternehmerischer Handelsmann. Er macht nicht viel Gewinn und Lärmens beim Handel und schaut alle unnötigen Ausgaben. Er errichtet seine großen Waarenlager und baut keine großen Schiffe; er hat kein Bankkonto und zeigt seine Waren nicht in marktstättlicher Weise an; aber er ist schlau, unternehmerisch und verschlagen. Er weiß, wie man es macht, tausende von Skaven als Träger von Elsenstein nach der Küste zu laden und sie dar in die Schiffe hineinzubringen.

Die Befürworter der christlichen Religion haben oft den Nachwuchs zu führen gesucht, daß dem Skavenhandel in Afrika nur dann ein Ende gemacht werden kann, wenn die Eingeborenen sich zum Christentum bekehren und wenn man ihnen das Sündliche ihrer Handlungswweise plausibel zu machen versteht.

General Gordon lächelt einen Plan aus, welcher von denjenigen der christlichen Missionäre etwas abweicht. Er wollte jeden Regier zu einem christlichen Soldaten machen, wie er selbst einer war; er wollte jedem Einzelnen eine Bibel und ein Gewehr in die Hand geben und ihn in dem Gebrauch dieser beiden Dinge genau unterweisen; er wollte bei der Belehrung schon dem Farbigen die Rothwendigkeit beibringen, seine Rechte mit Gewehr in der Hand zu verteidigen.

Man hat neuerdings vielfach behauptet, der sogenannte „weiße Pasha“ sei Stanley, der sich zur Zeit damit beschäftigt, den Plan Gordons zu verwirklichen, da er die Ansicht verfolgen beabsichtigte, die Ausrottung des Skavenhandels thieite. Allein das ist denn doch mehr als zweifelhaft.

Cardinal Lavigerie hat keinen bestimmten Plan zur Ausrottung des schändlichen Menschenhandels vorgelegt. Er beschränkt sich darauf, die Ungeheuerlichkeit desselben in's richtige Licht zu setzen.

Republikanische Feste.

Unmittelbar nach der parlamentarischen und Bassen-Niederlage Boulangers feierte der Hunter Point, wie früher hieß, ein freudbarer Mann. Er ist ein stürzbarer Brooklyn-Bürger, Namens Patrick Gleason, welcher eine Reihe durchgreifender Reformen durchgesetzt hat. Er siegt zuerst allen tragen und saulen Beamten auf den Pelz und brachte Ordnung in den unregelmäßigen Haushalt. Zwar verfeindete er sich dadurch die Jacobspolitiker und Sineuristen, denn er stand darauf, die Arbeit für welche die Stadt bezahlt, auch ordentlich beorgt werde. Allein er führt seinen Willen durch und wurde zum zweiten Male zum Major erwählt.

Jetzt aber hat er sich einen Gegner ausgesucht, auf welchem seine Kraft vielleicht erlahmen wird, nämlich das Long Island Eisenbahnmonopol, an dessen Spitze Herr Corbin steht. Er hat es unterkommen, diese Eisenbahn in die gehörigen Schranken zurückzuweisen und kann ihm die zu diesem Beginnen nur Glück wünschen.

Die betreffende Eisenbahnsgesellschaft steht nämlich, wie so manches andere Geschäft leidende Cabinschäf, dieses vom Vaterland und der Republik dem Andenken Gambetta vermittelte einen nationalen Geldsammlung errichtete Denkmal übergeben, und ich bitte Sie, es ist im Namen des Staates anzunehmen!“ Als Bloquet die Rednerbühne bestieg, erhob sich allgemeiner Beifall. Die Hochrufe auf Bloquet wollten kein Ende nehmen. Die Boulangeristen versuchten eine Gegenentgegung. Einige Hochrufe für Boulanger wurden laut; man sang sogar das boulangistische Lied: „Au revenant de la revue“ während zweier Minuten. Dies Alles stand aber keinen Anfang, und Bloquet konnte ruhig seine Rede halten. Er erklärte zuerst: „Ich nehme mit großer Rührung in den Namen der Regierung die Hut über dieses dem Andenken Gambetas von der nationalen Erkenntlichkeit errichtete Denkmal an.“ Er gedachte dann in warmen Worten des Freuden der jungen Jahre, des alten Kampfsäften, des beredten Vorläufers der zeitgenössischen Hoffnung, für den Raum verhüllt, ihm die Nachwelt begonnen habe. Nach Bloquet zu lange, er fuhr nach Hause, holte einen schweren Schmiedehammer und zertrümmerte mit wuchtigen Schlägen die immer noch geschlossene Bariere.

Rätschlich entbrannte nun der Kampf und in den Gerichten wird er jetzt ausgeschlagen. Der Präsident der Bahn hat einen Einhaltsbefehl gegen den streitenden Bürgermeister erwartet, der soeben mit seinem Hammer weiter ziehen wollte, um noch andere Verkehrshindernisse wegzuschlagen.

Der Major rezipierte natürlich den Einhaltsbefehl, hat aber Herrn Corbin vorgeladen, damit dieser Gründe angebe, warum er nicht, einem Beschlusse des Long Islander Stadtrathes gemäß, gewisse Verkehrshindernisse, welche die betreffende Bahn aufrecht erhält, weggeschafft. Der Aufenthalt dauerte dem waderen Gleason zu lange, er fuhr nach Hause, holte einen schweren Schmiedehammer und zertrümmerte mit wuchtigen Schlägen die immer noch geschlossene Bariere.

Rätschlich entbrannte nun der Kampf und in den Gerichten wird er jetzt ausgeschlagen. Der Präsident der Bahn hat einen Einhaltsbefehl gegen den streitenden Bürgermeister erwartet, der soeben mit seinem Hammer weiter ziehen wollte, um noch andere Verkehrshindernisse wegzuschlagen.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat. Während sie aber von dem Grafen nichts gewollt hatten, waren der Einladung Carnots mehr als 1700 Bürgermeister gefolgt. Nur gute, erprobte Frauen werden in demeligen empfohlen. Die Wärtinnen, wie auch das Publum stehen sich bei der neuen Einrichtung vorzüglich. In Boston, Washington und anderen großen Städten soll es ähnliche Institute entstehen.

Die Luft ist schwanger von drohenden Ereignissen in Long Island und Alles ist auf den Ausgang des Streites geprägt. Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt, die Bürgermeister aller Provinzstädte Frankreichs einzuladen, also gewissermaßen alle Gemeinden zur Pariser Feier heranzuziehen. Die „Maires“ nehmen in Frankreich eine so wichtige Stellung ein, daß erst türklich der Graf von Paris grade an sie appellirt und sie um ihren Beistand bat.

Am 14. Juli wurde der Gedenktag an die Errichtung des Denkmals wie gewöhnlich gefeiert. Boulanger war diesmal nicht der Held des Tages. Dagegen hatte Präsident Carnot den guten Gedanken gehabt